

Heilig-Geist-Kugeln, Zeichen der Volksfrömmigkeit

Im Jahre 1985 habe ich meine ersten Heilig-Geist-Kugeln gefertigt. Bereits vorher hatte ich einige Holzsheitlmadonnen geschnitzt und nach altem Vorbild bemalt. Durch ein Buch über bäuerliche Volkskunst bin ich auf die mir bis dahin völlig unbekanntenen Heilig-Geist-Kugeln aus dem Bayerischen Wald aufmerksam geworden. Mein Beruf ermöglichte mir, Kontakte zu Personen und Sammlern zu knüpfen, und so Heilig-Geist-Tauben auch an Erstverwahrorten zu zeichnen und zu studieren.



So kam eine zerbrochene Heilig-Geist-Kugel aus Kollnburg zu mir, die ich wieder in eine Glaskugel einbaute, den hölzernen Verschlussdeckel erneuerte und dann der Besitzerin nach Kollnburg zurückbrachte. Nach diesem Kollnburger Heilig-Geist, der mit Sicherheit aus der Fertigung von Johann Bäumer (1830 – 1914) stammt, fertigte ich Heilig-Geist-Kugeln aus dem Bayerischen Wald an. Eine Hilfestellung bekam ich von Helmut Martin aus Viechtach¹. Eine Besonderheit dieser Kugel ist die Verzierung des Strahlenkranzes mit Messingflitter. Diese Messingflitter wurden früher von den Fürther Flitterschlägern und Pfennigmachern geschlagen. Verwendet wurden diese Flitter oder Flinslerl in den fränkischen Brautkronen in der Gegend von Effeltrich. Für diese Messingplättchen habe ich eigene Eisenstempel. Mit einem



Deko aus Flitterl und Flinslerl

Hammer schlage ich aus Messingfolie verschiedene Motive wie Sonne, Mond, Blätter, Traube, Eichel und Granatapfel heraus.

Nun zur Anfertigung. Dazu besorge ich mir aus einer Glashütte runde oder gedetschte Glaskugeln im Durchmesser von 10 bis 20 Zentimeter. Beim Pfeifenansatz des Glasmachers wird eine vier Zentimeter große Öffnung herausgeschliffen. Je nach Kugelgröße schnitze ich aus Lindenholz den Taubenkörper und zwei Flügel, den Strahlenkranz mit Halterung, die Aufhängung mit vier Stiften und drechsle die Verschlusskappe. Dann schnitze ich die Füße und die Kopfstrahlen. Die meiste Arbeit machen die Holzstrahlen für den Strahlenkranz.



Die dekorierte Heilig-Geist-Taube



Eine fertige Heilig-Geist-Kugel

Die Zahl der Strahlen ist unterschiedlich je nach Ausführung. Zum Schluss bekommt die Taube noch einen Schnabelzettel mit IHS-Monogramm. Dann wird alles nach alten Mustern mit Kaseinfarben, die lichtecht und wasserfest sind, bemalt. Die Taube weiß grundiert, der Körper, Schwanz und Flügel in den Farben Rot, Blau und Grün. Die gemalten Ranken bekommen einen gelben Stängel. Der Strahlenkranz über der Taube wird mit goldenem Schlagmetall beklebt und mit Glaspatterln und den Messingflittern dekoriert. Zum Schluss wird die Taube mit Leim bestrichen und mit einer Pinzette durch die Öffnung in der Glaskugel zusammengesetzt.

Die Taube mit dem Strahlenkranz wird mit einer Drahtöse, welche sich auch an der Aufhängung befindet, verbunden und hängt dann frei beweglich in der Glaskugel. Zuletzt wird die Verschlusskappe aufgesetzt und mit einem Holzstift gesichert. Dann kommt noch ein rotes Bandl dran und die Heilig-Geist-Kugel ist fertig.

Als es noch kein elektrisches Licht gab, hing die Heilig-Geist-Kugel über der Mitte des Esstisches. Als nun der heiße Dampf von der Suppe

emporstieg, oder sich die Dämpfe vom Braten und Kochen in der Küche an der Kugel sammelten, gab es ein Kondensat und das kondensierte Wasser tropfte in die Suppe. Deshalb wurde die Heilig-Geist-Kugel auch als „Suppenbrunzer“ bezeichnet.

Vielen Menschen im Bayerischen Wald ist die Heilig-Geist-Kugel bekannt. Sie hing in den Stuben im Herrgottswinkel oder über dem Esstisch. Manchmal in der Schlafstube über dem Bett. Das sollte ein Schutz vor den Anfechtungen des Teufels und böser Geister sein. Über der Stalltüre aufgehängt galt das als Schutz vor Hexen und Teufel. Auch in den Bauernkapellen wurden Heilig-Geist-Kugeln aufgehängt.

Gerne und mit viel Freude fertige ich die Heilig-Geist-Kugeln nach historischen Vorbildern an, damit dieser Brauch weiterlebt.

Josef Drexler, Eging am See

Literatur: Katalog Heilig-Geist-Kugeln aus dem Bayerischen Wald, Gäubodenmuseum Straubing. Siegfried Seidl, Bäuerliche Volkskunst, Süddeutscher Verlag 1982

Anmerkung 1: Helmut Martin, ein Lehrer in Viechtach, führte Josef Drexler in die Kunst der Anfertigung der Heilig-Geist-Kugeln ein. Helmut Martin verunglückte am 5. September 1985 tödlich. Das letzte von ihm angefertigte Werk befindet sich im Besitz von Haymo Richter.

Kein dritter Nationalpark

Ministerpräsident Markus Söder sagte bei der Regierungserklärung, einen dritten Nationalpark gegen den Willen der Bevölkerung wird es nicht geben. Nach einer Umfrage waren 64 Prozent der Bevölkerung für einen Nationalpark. Die Gegnerschaft kam hauptsächlich und verständlicherweise aus den Bereichen der angedachten Standorte wie Spessart, Steigerwald, Rhön und Frankenwald. Der Protest in diesen Regionen war beträchtlich. -hr-